Institut
Dr. Röckelein

„Diese Fortbildung macht erfahrbar, was sie vermitteln möchte“.

Dozierende des Kontaktstudiums Coaching und Beratung im Interview: Karin Schleider antwortet auf die Fragen von Kirsten Baumbusch.

10 JAHRE

Angewandte Pedaktik
im Kontaktstudium Coaching und Beratung
2007 -2017

Karin Schleider ist Diplom-Psychologin, Sonderpädagogin, Psychotherapeutin und leitet als Professorin der Freiburger Pädagogischen Hochschule die Abteilung „Beratung, Klinische und Gesundheitspsychologie". „Bildung war immer wichtig", sagt die verheiratete Mutter einer Tochter über ihre Kindheit und Jugend in Bingen am Rhein. Schließlich machte die vielseitig begabte junge Frau die Psychologie zum Beruf. Schon während des Studiums konnte sie am Großprojekt „Humanistische Psychologie" mitarbeiten. Ein USA-Stipendium brachte neue Impulse. Zurück in Würzburg verbreiterte sie ihr Spektrum in die Psychosomatik, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Sonderpädagogik hinein. Mit 32 Jahre promoviert, folgte Karin Schleider 34-jährig einem Ruf auf eine Professur in Pädagogischer Psychologie an die Katholische Hochschule in Köln und dann auf die Professur in Freiburg.

Zehn Jahre Kontaktstudium Coaching und Beratung. Was verbinden Sie damit?

Schleider: Eine Erfolgsgeschichte, die zu Recht ihren Platz behauptet hat neben all den anderen Coachingangeboten. Der Grund liegt im Alleinstellungsmerkmal. Nämlich, dass es sich dabei um das einzige Angebot handelt, das den Ansatz von Carl Rogers konsequent für Coaching und Beratung weiterentwickelt hat. Dazu kommt noch, dass bereits in der Ausbildung dieser Ansatz der Haltungsorientierung und Personenzentrierung spürbar umgesetzt wird. Die Trainees erleben sozusagen selbst, was sie später mit ihren Coachees praktizieren sollen. Und ebenso geht es uns als Dozierenden. Dass eine Fortbildung das authentisch lebt, umsetzt und erfahrbar macht, was sie vermitteln möchte durch eigenes Tun ist einzigartig und begeistert mich.

Was ist der Verdienst der Pedaktik von Christoph Röckelein?

Schleider: Dieser Ansatz geht meiner Ansicht nach sogar noch über den von Carl Rogers hinaus, weil er die didaktische Begründung für Beratungs- und Bildungsprozesse bildet. Außerdem verknüpfen sich hierin zwei psychologische Schulen, nämlich die der humanistischen und systemischen miteinander. Für mich verkörpert dieser Ansatz lebendige, praxisnahe Wissenschaft.

Warum sind Sie mit von der Partie?

Schleider: Weil hier alle als Person gesehen werden, in ihrer Komplexität. Woher jemand kommt, wo er steht, das spielt eine Rolle, nicht nur Wissen und Methodik. Und ich selbst habe das Gefühl, dass ich sein darf, wie ich bin, dass ich einbringen darf, was ich wirklich meine. Dass auch ich authentisch sein kann und nicht nur eine professionelle Rolle spiele.

Spürt man das auch unter den Teilnehmenden?

Schleider: Ja sicher. Die Erfahrung der Wertschätzung tut allen gut und sorgt wiederum für ein Klima der Wertschätzung. Das motiviert. Ich schätze auch das Klima der Begegnung, welches dadurch entsteht. Weil die Kontexte so unterschiedlich sind, weckt das eine gewisse Neugierde aufeinander. Aber es ist vor allem die Leistung von Christoph Röckelein, dass er diese verschiedenen Fäden und Lebenserfahrungen zu einer gemeinsamen Lernkultur zusammenknüpft. Von diesem Beziehungsaufbau profitiert am Ende alle. Und es entsteht ein Klima, in dem ich mich auch als Dozentin sehr wohlfühle. Es ist nicht so wie in manch anderen Seminaren, wo man so richtig abgeklopft wird und das Konkurrenzdenken so spürbar ist. Hier herrscht keine Konsumhaltung, sondern eine aktive, quicklebendige Lernatmosphäre.

Hängt das vielleicht auch damit zusammen, dass Haltung hier wichtiger ist als Werkzeuge?

Schleider: Ich denke schon. Wir sind ja hier in Deutschland sehr beeinflusst von Amerika und seinem Pragmatismus. Das hat sich als Weltsicht bis auf unsere Therapien ausgewirkt und natürlich eine gewisse Berechtigung. Aber es ist eben nicht alles. Für mich bedeutet Haltung auch Werteorientierung. Ich kenne eine ähnliche Diskussion aus der Pädagogik. Wo auch alle nach Methoden schreien und dabei vergessen, dass Beziehung zwischen Menschen den Humus darstellt, damit Veränderung geschehen kann. Deshalb erreichen viele nicht so viel, wie sie mit entsprechender Haltung eigentlich erreichen könnten – und das Ergebnis ist weniger nachhaltig. Das persönliche Wachstum, oder die Persönlichkeitsbildung, wie Christoph Röckelein es nennt, ist der entscheidende Faktor.

Was haben Sie da für ein Bild vor Augen?

Schleider: Ein sehr organisches. Tiere, Pflanzen, Menschen, alles Wachsen benötigt einen förderlichen und beschützenden Raum, wo es Nährstoffe gibt, aber auch mal etwas abgeschnitten wird. Dieser Raum ist sehr individuell und auf das jeweilige Leben zentriert. Wenn Wachstum wirklich gelingen soll, muss ich wissen, wie dieses Wesen tickt, was es braucht und den entsprechenden Raum dafür immer wieder neu erschaffen.

Also eine dreidimensionale Vorstellung?

Schleider: Mehr noch. Die drei Dimensionen dieses Raumes für gelingendes Wachstum bestehen aus Wertschätzung, Empathie und Echtheit; die vierte Dimension sind dann die Werkzeuge, die aber ihre Wirkung nur entfalten können, wenn der Raum steht.

Was wünschen Sie der Ausbildung für die Zukunft?

Schleider: Ich wünsche mir eine Fortbildung für Fortgeschrittene als Auffrischung. Denn ich denke, dass diese Haltung immer wieder geübt werden muss. Die Säulen des Raumes müssen immer wieder aufgerichtet und ausgerichtet werden, damit das Ganze optimal aufgespannt wird und persönliches Wachstum möglich ist.

Prof. Dr. Karin Schleider

Herausgeber:
Dr. Christoph Röckelein

E-Mail: cr@institut-roeckelein.de
www.institut-roeckelein.de